



Inselhüpfen in Kroatien: Vom Sonnendeck der Yacht aus eröffnet sich eine herrliche Rundumsicht; hier auf die Stadt Dubrovnik.



Schwimmen und flanieren: Der weisse Sandstrand am Goldenen Horn auf der Insel Brač lädt zum Bad, die male-riche Altstadt von Hvar zum Shoppen und Entdecken ein.



LESERREISE

Schiff ahoi – mit der Yacht von Insel zu Insel

Grüne Inseln, kleine Buchten, kristallklares Wasser: Die Zeitlupe-Leserreise lädt ein zur Yachtfahrt durch die kroatische Inselwelt. Auch die zum Unesco-Weltkulturerbe gehörende Stadt Dubrovnik steht auf dem Programm.

TEXT: USCH VOLLENWYDER

Alle Gäste sind an Bord. Gegen Mittag heisst es «Leinen los». Zwei junge Matrosen lösen die schweren Knoten und ziehen das Tauwerk ein. Vorsichtig steuert Käpt'n Ljubomir die «Kapetan Bota» Richtung offenes Meer, vorbei an kleineren und grösseren Booten und Fähren, die voll beladen sind mit Autos und von deren Reling Touristen winken. Am neu erbauten Pier vor der

alten Hafenanlage liegen zwei Passagierdampfer; sie sind mehrere Stockwerke hoch und lang wie ein grosser Wohnblock. Die «Kapetan Bota» nimmt Fahrt auf, die kroatische Stadt Split im Hintergrund wird kleiner. Noch lange zeichnen sich ihre weissen Hochhäuser gegen den Horizont ab.

Die Gäste auf der «Kapetan Bota» machen es sich gemütlich. Die Yacht hat nur achtzehn Kabinen; die Passagiergruppe ist übersichtlich und die Crew-

mitglieder kennt man schnell. Das Sonnendeck bietet eine Rundumsicht – zurück zum Festland, vorwärts zu den beiden grössten Inseln Brač und Hvar, die als grüne Hügel aus dem Wasser ragen. Liegestühle stehen parat, in der Lounge werden Kaffee und Drinks serviert. Einige der Feriengäste stehen am Geländer und fotografieren. Der Wind frischt auf, die Yacht zieht eine weisse Gischtspur hinter sich her. Sanft gleitet die Landschaft vorüber.

Kroatien und seine Inselwelt sind ganz auf den Tourismus ausgerichtet. Das mediterrane Klima und eine intakte Natur, kleine Strände, sauberes Wasser und freundliche Gastgeberinnen und Gastgeber locken Ferienhungrige aus aller Welt in ihr Paradies. Man müsse Ende September nach Kroatien kommen, sagt Reiseleiterin Zaklina. Sie führt ihre Gäste durch Hvar, die grösste Stadt auf der 12 000 Einwohner zählenden gleichnamigen Insel: Spätestens im Herbst würde Ruhe einkehren und das Land wieder den Einheimischen gehören. Aber in den Sommermonaten ist die kleine Hauptstadt voller Leben.

Lavendel und fangfrischer Fisch

Der lang gestreckte Hauptplatz zwischen der Hafenanlage und der Kathedrale des heiligen Stefan – er sei der grösste von ganz Kroatien – ist Treffpunkt für Jung und Alt, Kinder und Hunde, Einheimische und Prominenz. Hier sollen schon Prinz Harry, Catherine Zeta-Jones oder Caroline von Monaco Ferien gemacht haben; es heisst,

Hvar sei das kroatische St. Tropez. Luxusyachten im Hafen zeugen von Reichtum. Hangaufwärts laden kleine Familienrestaurants zu fangfrischem Fisch und teure Boutiquen zum Einkaufen ein. An der Strandpromenade reihen sich Souvenirshops aneinander – die Auslagen überborden mit Lavendelkugeln und Lavendelsträusschen, Lavendelseifen und Lavendeltropfen, Lavendelsäcklein oder Lavendelkissen.

Hvar habe die meisten Sonnenstunden von allen Inseln, schwärmt Zaklina. Auf vielen kleinen, mit Trockenmauern gesäumten Feldern wächst Lavendel. Einst war er ein wichtiges Exportprodukt. Im Juni ist die Luft erfüllt von seinem Duft. Das milde Klima hat Hvar den hohen Bergen auf der Nachbarinsel Brač zu verdanken. Mit 778 Metern ist der Vidova Gora der höchste Gipfel der adriatischen Inseln und hält die Bora auf – den kalten Wind aus dem Norden. Auf Brač wird seit der Antike Marmor abgebaut: Das weisse Gestein fand seinen Weg ins Capitol nach Washington und ziert den Berliner

Reichstag ebenso wie das Rathaus von Wien. Die Souvenirshops auf Brač sind voll von Produkten aus Marmor: Mörser und Vasen, Kruzifixe und Wanduhren, Schalen und Dosen.

Die Dörfchen, die sich an den von wildem Gebüsch und Pinienwäldern bedeckten Berghängen hochziehen, gleichen sich: Von weitem sind die weissen Häuser, der Kirchturm und die Promenade dem Wasser entlang zu erkennen. Bougainvillea, Oleander und Hibiskus blühen, zahlreiche Restaurants direkt am Ufer laden zum Verweilen ein. Man hat genug Zeit, um an einem der kleinen Strände aus rund geschliffenen Kieselsteinen zu baden.

Manchmal hält die «Kapetan Bota» auch auf offener See: Dann können Badefreudige von einer Plattform aus über eine Treppe direkt ins Meer steigen und in der warmen Adria eine Runde schwimmen. Der Umgang an Bord ist unkompliziert: Alle nennen sich beim Vornamen; Kleidervorschriften gibt es keine. Der Käpt'n trägt wie die ganze Crew eine kurze Hose und ein T-Shirt.

Helfende Hände sind immer parat

Die «Kapetan Bota» bleibt über Nacht jeweils in einem Hafen. Die Hafenanlagen auf den Inseln sind klein, die Ausflugs- und Touristenschiffe finden hintereinander keinen Platz. So legen sie Seite an Seite an und bilden eine Kette ins Wasser hinaus – manchmal sind es nur zwei, manchmal aber auch fünf oder zehn Boote. Die Durchgänge von einem Schiff zum anderen bleiben die ganze Nacht über geöffnet, so dass alle Passagiere jederzeit zu ihren Kabinen kommen. «Mind the Gap» warnt eine Tafel «Achtung, Abstand»: Manchmal braucht es einen grossen Schritt, um von einem Schiff aufs andere zu kommen. Helfende Hände sind aber stets in der Nähe. *

Die Details zur Zeitlupe-Leserreise finden Sie auf Seite 20.